

Weltreise

Kanada

*Angst um
Cupcake*

Sabine Planka



DIX
VERLAG



Weltreise

Kanada

*Angst um
Cupcake*

Sabine Planka

Illustrationen von Sabine Rixen

Bereits erschienen in den Reihen „Weltreise ...“ und „MuseumsMeute ...“

Weltreise ...

Ägypten	ISBN 978-3-941651-75-3
Australien	ISBN 978-3-941651-78-4
Barcelona	ISBN 978-3-941651-73-9
Berlin	ISBN 978-3-941651-71-5
China	ISBN 978-3-941651-72-2
Island	ISBN 978-3-941651-74-6

London	ISBN 978-3-941651-76-0
Nordsee	ISBN 978-3-941651-70-8
Sri Lanka	ISBN 978-3-941651-77-7
MuseumsMeute ...	
Amsterdam	ISBN 978-3-941651-92-0
Berlin	ISBN 978-3-941651-91-3
Köln	ISBN 978-3-941651-90-6

DIX
VERLAG



Unser gesamtes lieferbares Programm und
viele ergänzende Informationen unter:
www.dix-verlag.de

ISBN 978-3-941651-80-7
Alle Rechte vorbehalten
© DIX Verlag, Düren Bonn 2020

Illustration: Sabine Rixen
Gestaltung und Satz: fototypo, Berlin
Druck und Bindung: SIA Dardedze holografija, Lettland
Printed in EU

Willkommen in Toronto	5
Sightseeing ohne Eltern	16
Die Polizei rätselt	40
Aufregung beim Abendessen	52
Eine Spur	65
Sightseeing oder Verfolgung	77
Ein grünes und ein rotes Halsband	96
Eine neue Spur	108
Abschied von Toronto	117
Aufregung im <i>Canadian</i>	127
Neue Nachbarn	154
Simon ist weg!	177
Verfolgungsjagd	189
In letzter Sekunde	197
Wahre Helden	206

Willkommen in Toronto

„Excuse me, can I ...?“

Charlotte zuckt zusammen. Die Stimme gehört zu einem Mann, der ihr auf den ersten Blick unsympathisch ist. Wie ein Schrank versperrt er ihr den Blick auf ihre Eltern. Der Anzug, den er trägt, wirkt schmutzdelig. Charlotte drückt sich an die Zugwand, denn er ist ihr unangenehm nah gekommen. Seine Nase ragt ihr wie ein Adlerschnabel entgegen. Aus dem akkurat nach hinten geglitten Haar hat sich eine Locke gelöst und hängt ihm in die Stirn. Ein Schweißtropfen rinnt ihm über die Schläfe.

„Äh ... *sor... sorry* ...“, stottert Charlotte und greift fester nach ihrem Koffer.

Der Fremde dreht sich um und drängt sich an Grit und Markus, Charlottes Eltern, vorbei, die ihre Koffer Richtung Ausstieg bugsieren. Nervös schaut er immer wieder nach links und



nach rechts und kehrt schließlich leicht humpelnd zu seinem Platz zurück. Eine Aktentasche presst er an sich. Vor ihm steht eine Hundetransportbox.

„Ist alles in Ordnung?“ Grit stellt sich zu Charlotte und runzelt die Stirn. „Was wollte der denn?“

„Weiß nicht. Erst hin, dann wieder zurück durch den Gang. Vielleicht sucht er jemanden.“

„Komischer Kerl jedenfalls.“

Grit dreht sich zu ihrem Mann um, der mit dem größten der drei Koffer bei ihnen ankommt und sich über die Stirn wischt.

„Ganz schön warm.“ Er wedelt sich mit der Hand Luft zu.

„Im Winter willst du aber auch nicht hierher, weil es frostig kalt sein kann!“

„Stimmt. Aber den Herbst würde ich gerne mal erleben und den *Indian Summer* sehen. Du weißt schon: die bunten Blätter an den Bäumen,

blauer Himmel, Sonnenschein, angenehme Temperaturen. Und dann auch die Naturparks besichtigen. Oder wenigstens einen, es müssen ja nicht gleich alle 47 sein!“

„Ja, ja, beim nächsten Mal“, lacht Grit. „Und vergiss nicht, es gibt auch noch über hundert *Provincial* und *Territorial Parks* ... Aber wenn das dein nächstes Reiseprogramm ist, müsstest du schon im Lotto gewinnen, damit du nicht mehr arbeiten brauchst.“

„Next stop: *Toronto Union Station*“, unterbricht eine Durchsage im Zug die Diskussion.

„Gleich sind wir da!“ Charlotte presst ihre Nase an die Fensterscheibe.

Der Zug wird langsamer und fährt in den Bahnhof ein. Als sie den Bahnsteig verlassen und den Weg zur Bahnhofshalle einschlagen, entdeckt Charlotte die wartende Verwandtschaft.

„Ich glaube, ich sehe Caroline! Und Simon! Und Daniel und Suzanne sind auch da!“

„Charlotte! Du bist ja seit Weihnachten wieder gewachsen!“ Onkel Daniel drückt sie.

„Charlotte! Wie schön, dass du hier bist!“ Tante Suzanne schiebt ihren Mann zur Seite und umarmt sie ebenso herzlich.

„Hey, jetzt sind wir auch mal dran!“ Caroline und Simon fallen ihrer Cousine stürmisch um den Hals.

„Was ist das denn für einer? Schwarzer Anzug? Bei der Hitze?“

Auch die anderen drehen sich jetzt um. Charlotte zuckt mit den Schultern.

„Der ist mir schon im Zug aufgefallen. Komischer Typ irgendwie. Und echt unsympathisch.“

Charlotte schüttelt sich, während sie beobachtet, wie der Fremde von der Menschenmenge in der Halle verschluckt wird.

„Egal“, strahlt Simon seine Cousine an. „Ich freu mich so! Wir haben schon Pläne gemacht, damit du Toronto kennenlernenst. Wir zeigen dir den *CN Tower*, *Casa Loma*, *Financial District*, *Kensington Market*. Den Zoo! Das *Ripley's Aquarium of Canada* und den *St. Lawrence Market*. Im *Entertainment District* können wir ins Musical. Und außerdem ...“

„... redest du ganz schön viel“, unterbricht Daniel seinen Sohn. „Ich könnte wetten, die drei wollen erstmal ins Hotel und sich nach Flug und Zugfahrt frisch machen.“

Simon schmolzt, bis ihn Caroline in die Seite knufft.

„Na komm, Kleiner. Wir haben doch viel Zeit, um Charlotte alles in Toronto zu zeigen. Und dann fahren wir ja auch noch zusammen nach Vancouver.“

„Ich bin nicht klein! Ich bin fast neun!“ Simon boxt Caroline zurück.

„Schluss jetzt“, dröhnt Daniel. „Helft lieber mit dem Gepäck! Los, alle mir folgen. Wir wollen euch im Gedränge nicht verlieren.“

„Wahnsinn!“ Charlotte kommt aus dem Staunen nicht heraus. Als sie mit ihren Eltern auf dem Bahnhofsvorplatz steht, sieht sie das sandsteinfarbene Hotel *Fairmont Royal York* auf der gegenüberliegenden Straßenseite.

„Das Hotel wurde von der Eisenbahngesellschaft *Canadian Pacific* in den 1920er Jahren erbaut und 1929 als größtes Hotel im *British Commonwealth* eröffnet. Das sind Länder, die mal Kolonien, also Gebiete waren, die unter der Kontrolle des Britischen Königsreichs standen und auch heute immer noch dazugehören.“

Charlotte hat gar nicht gemerkt, dass Onkel Daniel plötzlich neben ihr steht.

„Hat das etwas mit der Queen von England zu tun?“, will sie wissen.

„Ja! *King* oder *Queen* von Großbritannien ist immer auch das Staatsoberhaupt von Kanada. Der politische Einfluss auf Kanada ist jedoch sehr gering. Die Queen kann zum Beispiel nicht die Regierung absetzen oder Einfluss auf Staatsgeschäfte nehmen. Wir haben hier eine parlamentarische Monarchie, ein Parlament mit einem Premierminister als Regierungschef. Das alles entspricht in etwa Bundestag und Bundeskanzler in Deutschland.“

„Mensch, Papa! Das ist doch total langweilig. Erzähl Charlotte doch lieber etwas vom Hotel. Man wohnt ja nicht oft in so einem Nobelschuppen!“ Caroline rollt mit den Augen und grinst Charlotte zu.

„Okay, okay“, Daniel hebt lachend die Hände und deutet auf die Hotelfassade: „Das Hotel hat 28 Stockwerke und ich glaube 1500 Zimmer. Und der verschnörkelte Schriftzug, den du da oben siehst, leuchtet im Dunkeln rot.“

„Wart's ab, bis du drinnen bist“, mischt sich Simon ins Gespräch. „Da ist es noch toller. Ich freu mich schon, wenn ich mir eure Zimmer anschauen kann.“

„Na, dann nichts wie rein.“ Markus rollt seinen Koffer Richtung Portal.

Vor dem Hotel warten zahlreiche Taxis und Limousinen, sodass sie sich mit ihren Koffern dazwischen durchschlängeln müssen. Ein Hotelmitarbeiter mit rotem Frack, weißen Handschuhen und Zylinder kommt ihnen entgegen. Er öffnet mit einer leichten Verbeugung die Tür und hilft mit dem Gepäck.

„Dass dem nicht warm ist“, flüstert Charlotte ihrer Tante zu.

„Die Uniform ist Pflicht hier für das Hotelpersonal“, erklärt ihr Suzanne.

Kühle Luft schlägt Charlotte entgegen, als sie das Hotel betritt.



„Wie im Märchen. Schaut euch das an!“, staunt sie und dreht sich einmal um sich selbst.

Zwischen den unterschiedlich bezogenen Sesselgruppen in der großen Lobby stehen Lampen, die ebenso wie die dezenten Wandlampen an den Säulen warmes Licht verströmen. Von der dunklen Holzdecke hängen Kronleuchter. Auf halber Höhe gibt es ein Zwischengeschoss, dessen Balustrade den kompletten Raum umrundet. Links von ihr führen zwei spiralförmig ineinander verschlungene Treppen ins Untergeschoss, und in der Mitte prangt eine Uhr, die sie an eine Bahnhofsuhr erinnert.

„Na los. Beziehen wir unsere Zimmer!“ Markus hat eingesteckt und drückt Charlotte ihre Zimmerkarte, die wie ein Schlüssel funktioniert, in die Hand. „Du hast ein Zimmer ganz für dich allein!“

Charlotte kann ihr Glück kaum fassen.

Sightseeing ohne Eltern

Ein Klopfen reißt Charlotte aus dem Schlaf. Hat sie das gerade geträumt oder war da wirklich etwas? Es klopft erneut.

„Wer ist das denn?“, überlegt sie schlaftrunken und schlägt die Bettdecke zurück.

Wirklich wach ist Charlotte noch nicht. Nach dem Essen gestern Abend ist sie todmüde ins Bett gefallen. Nun tappt sie über den flauschigen Teppichboden zur Tür, die sich plötzlich wie von Geisterhand öffnet.

„*Morning!*“ Simon springt ins Zimmer.

Charlotte zuckt zusammen.

„Oh Mann, hast du mich erschreckt! Wie kommt ihr überhaupt an meine Zimmerkarte? Und wie spät ist es eigentlich?“

Sie gähnt laut und schlägt schnell die Hand vor den Mund.

Caroline wedelt mit der Zimmerkarte.

„Deine *Mum* hat uns die Karte gegeben. Und es ist halb zehn.“

„Darf ich wenigstens frühstücken?“

„Nö, kannst du unterwegs machen. Wir haben dir was mitgebracht.“ Simon klopft auf seinen Rucksack. „Von Mama. Und wir haben uns für dich ein spannendes Programm überlegt. Weil Mama und Papa ja arbeiten müssen, machen wir unsere erste Sightseeing-Tour alleine!“

Caroline lässt sich auf das vordere der beiden Betten fallen.

„Sightseeing-Tour? Allein? Ohne Eltern?“ Charlotte macht große Augen.

„Klar! Wir sind doch sonst auch allein in der Stadt unterwegs. Schon vergessen, wir sind Einheimische!“, erwidert Caroline.

„Was machen wir denn?“ Charlotte lehnt am Türrahmen und gähnt wieder.

„Sag ich nicht. Aber es wird toll!“

Simon springt zu Caroline aufs Bett und hüpfte wie auf einem Trampolin darauf herum.

„Kleine Brüder sind manchmal echt nervig. Sei froh, dass du keinen hast“, raunt Caroline Charlotte zu, die kichernd im Bad verschwindet.

„Und große Schwestern sind manchmal echt doof!“ Simon lässt sich aufs Bett plumpsen.

Eine viertel Stunde später ist Charlotte fertig.

„A propos“, Charlotte schaut Caroline an. „Muss ich eigentlich hier Französisch reden? Oder reicht mein Englisch?“

„Englisch! Französisch wird hauptsächlich in unserer Nachbarprovinz *Québec* gesprochen.“

„Ach ja, richtig. Das habe ich schon im Flugzeug gelesen. Stimmt das eigentlich, dass Kanada so riesig ist?“

„Russland ist der größte Staat auf der Welt, Kanada ist nur“, sie betont das Wort extra, „der zweitgrößte, aber immerhin fast so groß wie der gesamte europäische Kontinent. Und wusstest du, dass es in Kanada nur zwei Grenzen gibt?“

„Nee!“

„Ja. Und zwar nur zu den USA. Im Süden und auch im Nordwesten, wo Kanada an Alaska grenzt.“

„Können wir endlich los?“, drängelt Simon. „Erklären kannst du unterwegs.“

„Klaro!“

Charlotte greift nach ihrer Umhängetasche, einem Geburtstagsgeschenk von Tante und Onkel.

„Ich sag nur schnell noch Mama und Papa Bescheid.“

Sie klopft an die Nachbartür.

„Ihr wollt los?“, Grit steht im Bademantel vor ihnen, als Markus hinter ihr erscheint.

„Na dann viel Spaß! Wir sehen uns heute Abend. Und passt ein bisschen auf Charlotte auf“, flüstert Grit.

Charlotte hat es trotzdem gehört, aber heute ist es ihr egal. Sie freut sich einfach, mit Caroline und Simon Toronto zu erkunden.

Als sie in der Lobby aus dem Fahrstuhl steigen und Richtung Ausgang gehen, bleibt Charlotte wie angewurzelt stehen.

„Guckt mal! Da vorne“, flüstert sie.

„Wo?“, ruft Simon etwas zu laut.

„Psst. Da vorn. Das ist doch der Mann vom Bahnhof. Gestern. Der im Anzug.“

„Stimmt“, Caroline erkennt ihn jetzt auch.

„Und guck mal. Er hat einen Hund dabei.“

Sie beobachten, dass ein kleiner, brauner Hund, fast noch ein Welpe, an der Leine zieht, um den Mann herumläuft und sich die Leine um dessen Beine wickelt. Andere Hotel-



gäste schauen ebenfalls zu ihm und lachen. Der Mann scheint die Situation nicht komisch zu finden. Hektisch zerrt er an der Leine. Schließlich bückt er sich und befreit sich mühsam und sichtlich verärgert aus den Schlingen. Der Hund schnüffelt jetzt wie ein kleiner Staubsauger überall auf dem Teppichboden herum. Er wuselt dabei hin und her und zieht erneut an der Leine, bis er auf die drei Kinder zuläuft. Die Leine spannt sich. Er hebt den Kopf und bellt auffordernd.

„Ist der süß! Caroline, weißt du, was das für eine Rasse ist?“

„Ein Neufundländer. Unsere Nachbarn haben sich gerade einen Welpen gekauft, der auch so aussieht. Den solltest du mal sehen. Echt niedlich. Sie sind perfekte Familienhunde, werden aber auch oft als Rettungshunde ausgebildet und in der Seerettung eingesetzt, weil ihr Fell wasserabweisend ist. Außerdem schwim-

men sie gerne. Und sie apportieren Dinge aus dem Wasser. Der hier ist aber noch ziemlich jung. Sieht wirklich fast so aus wie Cupcake, findest du nicht, Simon?“

„Vielleicht hat Cupcake einen Zwilling.“

Charlotte runzelt die Stirn. „Cupcake?“

„So heißt der Hund von unseren Nachbarn“, erklärt Caroline. „Neufundländer sind übrigens echte Kanadier. Neufundländer und Labradore. Sie kommen ursprünglich von der Insel Neufundland vor der Küste Labradors im Atlantischen Ozean.“

Der Mann zieht den kleinen Hund zu sich zurück, was der mit einem hellen Aufjaulen quittiert und dann zur Belustigung der anderen Hotelgäste unter ein Sofa in der Lobby kriecht. Irgendetwas lenkt den Mann plötzlich ab, er richtet seinen Blick auf eine Frau, die sehr zielstrebig die Eingangshalle durchquert und ihn ansteuert. Sie bückt sich zu dem

Hund, der unter dem Sofa hervorlugt, und krault ihn zwischen den Ohren. Dabei blickt sie zu dem Mann hoch und sagt etwas. Als er nicht reagiert, schießt sie in die Höhe und gestikuliert wild. Der Mann zuckt die Schultern, drückt ihr schließlich die Aktentasche in die Hand und dreht sich um.

„Die Tasche hatte er doch gestern auch bei sich“, wispert Charlotte.

Während der Mann den Hund hinter sich her aus dem Hotel schleift, verharret die Frau einen kurzen Augenblick. Dann verlässt auch sie die Lobby, ohne einen Blick zurückzuwerfen.

„Was war das denn?“ Charlotte zieht sehr erstaunt die Augenbrauen hoch und schaut Caroline an, die ebenso ratlos ist, aber schon Richtung Ausgang geht.

„Keine Ahnung. Egal. Willst du wissen, was wir mit dir heute alles vorhaben?“

„Klar, aber eigentlich will ich zu allererst mal was frühstücken!“

„Hier! Für dich!“

Simon öffnet seinen Rucksack und holt eine braune Papiertüte hervor.

„Mit Grüßen von Mama!“

Als Charlotte sie öffnet, steigt ihr Zimtduft in die Nase.

„Zimtschnecken!“

Charlotte beißt ein Stück ab.

„Also, eure Mutter kann echt gut backen“, nuschelt Charlotte mit vollem Mund.

„Stimmt! Komm, kauen kannst du auch im Gehen. Als Erstes zeigen wir dir mal, wie groß Toronto ist. Vom *Canadian National Tower*, wir sagen *CN Tower*, aus hast du einen perfekten Überblick. Das ist gleichzeitig auch unser Fernseh- und Rundfunkturn.“

„Und gehört immerhin zu den sieben inoffiziellen Weltwundern der Ingenieurs-Liste!“

„Den hab ich von meinem Fenster gestern Abend schon gesehen. Der wird nachts beleuchtet! Und die Farben wechseln: Mal ist er rot, dann blau und dann lila. Ich finde, dass er wie ein Ufo mit einer Antenne aussieht.“

„Dann kennst du das Wahrzeichen der Stadt ja schon. An unserem Nationalfeiertag, dem *Canada Day* am 1. Juli, leuchtet er rot und weiß, in den Farben unserer Flagge. Und er ist so gebaut, dass man ihn trotz der vielen Wolkenkratzer von fast überall sehen kann. Egal, wo man in Toronto ist. So hoch ist er.“

Charlotte legt den Kopf in den Nacken, um die Spitze des *CN Towers* zu sehen, die weit in den Himmel hineinragt.

„Ich wusste gar nicht, dass man da hoch kann!“

„Und du wusstest sicher auch nicht, dass der *SkyPod* 447 Meter hoch und damit eine der höchsten Aussichtsplattformen der Welt ist.“

Begeistert blättert Simon durch eine Informationsbroschüre.

„Und er ist der dritthöchste Fernsehturm der Welt! Der in Berlin ist kleiner.“

„Mit den Tickets kommen wir nur bis zum *LookOut Level* auf 346 Metern“, erklärt Caroline. „Und gehen dann auf die Etage darunter, den *Glass Floor*. Da kannst du durch einen Glasfußboden direkt unter dir Toronto sehen. Aber schwindelfrei musst du sein.“

„Und darüber ist auf 351 Metern das Drehrestaurant“, liest Simon aus der Broschüre vor.

„*Welcome on board*“, werden sie von einer jungen Frau im Fahrstuhl freundlich begrüßt, die sie nach oben begleitet. Mit 22 Stundenkilometern bringt sie der gläserne Fahrstuhl an der Außenseite des Turms zum *LookOut Level*.

„Guckt mal! Die Menschen unten sehen aus wie Ameisen!“

Die Fahrt dauert nur knapp eine Minute.

„Toronto hieß früher zunächst York. Ge-
gründet wurde die Stadt 1793 von einem Eng-
länder, der aus dem dortigen York stammte. Die
Einwanderer haben oft die Namen ihrer Hei-
mat mitgebracht. Aber um Verwechslungen
mit dem New York in den USA zu vermeiden,
hat man die Stadt umbenannt. Toronto ist ein
Wort der Ureinwohner Kanadas und bezeichnet
einen Ort, an dem Bäume im Wasser stehen.“

„Ureinwohner?“

„Bevor zuerst die Franzosen und dann die
Engländer nach Kanada kamen und Land in
ihren Besitz nahmen, lebten hier ja auch Men-
schen. Diese Ureinwohner nennen wir heute
First Nations.“

„Woher weißt du das alles?“

„Na ja, ich gehe ja schließlich zur Schule,
und im Geschichtsunterricht machen wir auch
so was. Wie du siehst, bin ich gut vorbereitet,
wenn Besuch kommt“, grinst Caroline.

Auf der Aussichtsplattform ist Charlotte
überwältigt. Fast rundherum und bis zum
Horizont sieht sie Wolkenkratzer und Häuser,
aber in einer Richtung auch den riesigen *Onta-
rio* See.

„Bei gutem Wetter wie heute kann man die
Gischt der Niagara Fälle sehen. Und das sind
immerhin 120 Kilometer von hier. Komm, ich
zeige dir die Stelle!“

Charlotte ist beeindruckt. Auch Caroline,
die schon öfter hier oben war, kann sich kaum
sattsehen. Zum Glück gibt es heute nur wenige
Besucher, sodass sie die Plattform fast für sich
haben.

„Guck mal, da, das ist das *Roger Centre*.
Das war zur Zeit des Baus die größte Sport-
arena weltweit. Heute gibt es da Konzerte. Und
die größte öffentliche Harry Potter-Lesung fand
hier auch statt!“ Simon zieht Charlotte ein Stück
weiter. „Das da ist der Hafen, und das da vorne



die *Toronto Islands*. Das ist eine Inselgruppe mit einem Erholungspark, der jetzt im Sommer geöffnet hat. Wohnhäuser gibt's da auch und vier Yachtclubs. Die veranstalten jedes Jahr Bootfestivals. Und siehst du den Flughafen ganz rechts? Von dort kann man Sightseeingflüge mit Helikoptern unternehmen.“

Sie schlendern an den Fenstern vorbei.

„Schaut mal! Da unten! Da ist ja unser Hotel! Ist das klein! Und die Autos! Wie Spielzeug.“

Charlotte versucht, die Fenster des Hotels abzuzählen.

„Schade, ich weiß gar nicht genau, wo mein Zimmer liegt“, bedauert sie.

„Lasst uns doch mal einen Stock tiefer zum *Glass Floor Deck* gehen. Da ist die Aussicht mega!“, drängelt Simon.

Charlotte kann sich kaum losreißen. Dann dreht sie sich doch um. Durch das Treppenhaus

laufen sie ins tiefer gelegene Stockwerk. Als sie dann nach unten guckt, zuckt sie zurück.

„Da soll ich drauftreten? Niemals!“

„Willst du es nicht doch probieren?“ Simon nimmt Charlottes Hand.

Charlotte zögert und beugt sich über die Glasscheibe im Boden. Der Blick ist atemberaubend. Sie schaut direkt von oben auf den Schriftzug des *Ripley's Aquarium of Canada*, der von zwei Haien flankiert wird. Mutig setzt sie erst einen Fuß auf das Glas, dann den anderen.

„Wahnsinn! Ich muss ein Foto machen!“

Sie zieht ihr Handy aus der Tasche und fotografiert ihre Füße auf dem Glasboden.

„Guckt mal! Ich laufe in der Luft! Los, wir stellen uns alle nebeneinander!“ Charlotte knipst und knipst. „Das schicke ich Tino. Der langweilt sich bestimmt grad in Schottland. So was hat er mit Sicherheit noch nicht gesehen.“

„Tino? Der aus deiner Klasse? Mit dem wir auf dem Weihnachtsmarkt waren?“

„Ja, genau der“, nickt Charlotte. „Kommt, ich brauche ein Foto, auf dem wir alle ganz drauf sind. Und nicht nur unsere Füße!“

„Was machen wir jetzt?“, fragt Charlotte, als sie nach zwei Stunden auf einer Bank vor dem *CN Tower* sitzen. Sie blinzelt in die Sonne. „Irgendwie habe ich schon wieder Hunger.“

„Dann ist unser nächstes Ziel genau richtig. Wir wollen mit dir zum *St. Lawrence Market*. Da können wir was essen.“

Auf ihrem Weg kommen sie an der *Hockey Hall of Fame* vorbei.

„Das Museum für Eishockey“, erklärt Simon und zeigt nach links auf ein Gebäude, dessen Eingangstür geöffnet ist.

„Als ich mit Papa da war, habe ich Eishockey gespielt. In so 'ner Spielsimulation. Ich

hab gewonnen!“ Simon bleibt stehen. „Wartet mal!“

Er durchsucht mit der Hand seine Hosentasche. Dann dreht er sich um und verschwindet im Museum.

„Simon!“, ruft Caroline genervt.

Charlotte zuckt mit den Schultern.

„Hoffentlich beeilt er sich. Ich hab echt ...“

„Bin schon wieder da!“

Simon steht vor Charlotte und drückt ihr eine Papiertüte in die Hand. Als Charlotte sie öffnet, fällt ein kleiner, blau-weißer Schlüsselanhänger in Form eines C heraus. Ein blaues Ahornblatt ist darauf zu sehen.

„Oh, danke! Der ist aber schön!“

„Das sind die Farben der *Toronto Maple Leafs*, unseres Hockeyteams“, schwärmt Simon.

„Eishockey ist schließlich unser Nationalsport. Hier wurden die Regeln für Hockey festgelegt, und es gibt ...“

„Können wir dann jetzt weiter?“ Caroline wedelt ungeduldig mit der Hand.

„Ja-a-a ... Also es gibt ganz viele Mannschaften. Und die *Toronto Maple Leafs* sind eben von hier. Die sind Mitglied in der Eishockey-Profiliga in Nordamerika, zu der insgesamt 31 Teams gehören“, redet Simon doch weiter über sein Lieblingsthema. „Weiß ich alles von Papa und Chris. Ich habe sogar ein paar Autogramme der Spieler. Hat Chris mir besorgt.“

„Chris?“

„Tante Livs Freund, also der Freund von Mamas Schwester. Der ist doch Hockeyspieler. Profi meine ich!“

„Oh, was ist das denn?“, unterbricht Charlotte Simon und zeigt auf ein Haus, dessen Wand von einem riesigen Gemälde bedeckt wird.

„Das ist die Rückseite des *Goderham Buildings*“, erklärt Caroline.

„Guck! Es sieht so aus, als würde sich das Bild ablösen und herunterfallen.“

Plötzlich piepst es laut aus Charlottes Tasche.

„*Sorry*, mein Handy. Ich hab so eine neue App. Immer, wenn ich an Sehenswürdigkeiten vorbeikomme, meldet sich das Handy. Ich brauche nur die Stadt einzustellen.“

Charlotte tippt auf das Display, und das Piepsen verstummt. Dann fasst sie zusammen, was sie liest: „Hier ist jetzt eine *Trompe-l'œil*-Malerei zu sehen, was optische Täuschung bedeutet, weil das Bild natürlich nicht wirklich von der Hauswand abfallen kann.“

„Wie Recht deine App doch hat! Und jetzt aber weiter! Da vorne ist gleich der *St. Lawrence Market*.“

In der Markthalle steigt ihnen der Duft von frisch gebackenem Brot in die Nase, von Pizza, geräucherter Wurst, Käse und Knoblauch.

„Mensch, Knoblauch-Fans scheint es bei euch viele zu geben.“ Charlotte lacht.

„Stimmt! Knoblauch wird besonders hier in der Provinz *Ontario* angebaut, zu der ja auch Toronto gehört. Es gibt bei uns sogar das *Ontario Garlic Festival*.“

„Ein Knoblauchfestival?“ Charlotte ist baff.

„Ja, da werden seltene Knoblauchsorten verkauft, und man kann viele Gerichte mit Knoblauch probieren.“

Die drei lassen sich kurze Zeit später vor dem Marktgebäude auf eine Bank fallen und machen sich hungrig über ihre Einkäufe her.

Caroline zieht eine Zeitung zu sich heran, die jemand auf der Bank liegengelassen hat. „Mal sehen, ob es noch etwas Aktuelles gibt, was wir dir zeigen können.“

Sie beißt von einem Apfel ab und blättert durch die Zeitung auf ihren Knien.

„Ach nee. Wie so oft Justin Bieber“, nuschelt sie. „Er gibt ein Konzert.“ Caroline zuckt mit den Schultern. „Er kommt eben von hier aus der Provinz *Ontario*, lebt aber jetzt in den USA.“

„Wenn dich das interessiert: Es gibt bei uns in Toronto den *Canada Walk of Fame*.“

„Wie in *Hollywood*?“

„Ja, nur eben mit kanadischen Promis.“ Sie nimmt die Apfelkutsche in die andere Hand und wischt sich die Finger an der Hose ab.

„Ach, guckt mal. Schon wieder ein Neufundländer.“ Sie tippt mit dem Finger auf ein Foto in der Zeitung.

„Lass mal sehen.“ Charlotte beugt sich zu ihrer Cousine und liest die Überschrift: „*Missing Dog after Slump*.“

Caroline überfliegt den Artikel.

„Da wird ein reinrassiger Neufundländer nach einem Einbruch vermisst. Polizei

und Besitzer gehen davon aus, dass der Hund weggelaufen ist, weil die Terrassentür danach offenstand. Hier unter dem Foto steht, dass sich der Finder bei der Polizei melden soll.“ Caroline runzelt die Stirn.

„Das ist ja merkwürdig.“

„Wieso? Es kommt doch öfter vor, dass Tiere weglaufen. Und eingebrochen wird auch. In Berlin liest man so etwas ständig in der Zeitung.“

„Hm, vielleicht hast du Recht.“ Caroline blinzelt in die Sonne. Dann schaut sie auf die Uhr. „Schon fast halb drei. Von Mama weiß ich, dass ihr heute Abend essengeht. Wir sollen dich pünktlich wieder im Hotel abliefern.“

„Ich bin doch kein Paket!“, protestiert Charlotte und stemmt die Hände in die Hüften. Dann schnappt sie sich den Abfall und entsorgt ihn. Caroline steckt die Zeitung in ihre Tasche. „Die nehme ich mal mit.“

Die Polizei rätselt

„Das ist total lecker!“

Caroline und Simon frühstücken am nächsten Tag mit Charlotte bei *Tim Hortons Donuts*. *Pancakes* mit Ahornsirup und ein wenig Butter gibt es, *Montreal Bagels* mit Frischkäse und natürlich *Donuts*, für die das *Tim Horton* berühmt ist.

„Hier hießen die *Donuts* früher einfach *Timmies*, dazu gab's nur Kaffee, sonst nichts“, erklärt Caroline mit vollem Mund.

„Nach dem Gründer eben, damals ein Profieishockeyspieler in der Nationalmannschaft“, ergänzt Simon.

„Dann ist ja klar, warum wir hier frühstücken!“, lacht Charlotte. „Was machen wir heute?“

„Wir haben überlegt, dass wir dir *Kensington Market* zeigen.“

„Wieder ein Markt?“ Charlotte klingt ein wenig enttäuscht.

„Na ja. Also nicht richtig. Das ist ein Stadtviertel, in dem es ganz viele kleine Geschäfte gibt. Du wirst sehen, das ist echt toll!“

„Dann bin ich zufrieden. Noch mehr Gemüse und Knoblauch brauche ich nämlich nicht.“

Charlotte will gerade aufstehen, als Caroline sie zurückhält: „Warte doch mal. Ich hab dir die Zeitung von heute mitgebracht. Das musst du lesen!“

Die Cousine zieht aus ihrer Tasche die *Toronto Sun* und schiebt sie über den Tisch. Sie tippt mit dem Finger auf einen Artikel, den sie rot umrandet hat.

„Lies mal!“

„*Breaking and Entering*? Einbruchsdiebstahl? Warum soll ich das lesen?“

Charlotte blickt Caroline und Simon fragend an.

„Lies einfach!“, drängt Simon und stützt die Ellenbogen auf den Tisch.

Charlotte liest ein paar Zeilen und schnalzt mit der Zunge.

„Ist ja ein Ding. Ein zweiter vermisster Hund. Und die Polizei verfolgt neue Spuren.“

Sie liest den Artikel ganz und schiebt die Zeitung in die Mitte des Tisches.

„Verstehe ich das richtig? Die Polizei vermutet, dass ein Zusammenhang zwischen beiden Fällen besteht. Und es könnten Tierschützer sein, die die Wohnungen verwüsten und die Hunde stehlen. Aber warum?“

„Man glaubt, dass die Tierschützer damit gegen die Tierhaltung protestieren. Neufundländer brauchen viel Bewegung. Ein so großer Hund in einer Stadtwohnung grenzt wirklich oft an Tierquälerei.“

Caroline faltet die Zeitung wieder zusammen und steht auf.

„Dann ist es ja gut, dass Cupcake so viel Platz hat.“ Simon rutscht von seinem Hocker und schultert seinen Rucksack.

„Cupcake?“ Charlotte runzelt die Stirn. „Ach ja. Der Hund von euren Nachbarn.“

Eine gute halbe Stunde später erreichen sie den *Kensington Market*, der direkt an das Viertel *Chinatown* anschließt. Charlotte ist begeistert von dem bunten Angebot und blinzelt in die Sonne.

„Meine Sonnenbrille habe ich blöderweise Zuhause vergessen.“

„Ich glaube, ich hab da hinten welche gesehen.“ Caroline zeigt auf einen Stand.

„Oh ja, wir schenken Charlotte eine neue! Dann denkt sie in Deutschland immer an uns.“ Simon zieht Charlotte schon an den bunt getünchten Häusern vorbei, vor denen die Händler ihre Waren ausgebreitet haben.

„Guck mal! Hippiekleidung! Oder hier, das! Soll ich das mal anprobieren?“ Charlotte gleitet mit den Fingern über ein besticktes Kleid.

„Ihr habt wohl nur Augen fürs Shoppen, guckt mal, da vorn!“ Simon zerrt plötzlich an Charlottes Hand. „Ist das nicht die Frau aus dem Hotel?“

„Wo denn?“

„Na da! Da vorne! Vor der Frau mit den Taschen.“ Simon ist ganz aufgeregt. „Mit dem Hund.“

„Ich kann sie immer noch nicht ... Ach, da! Ich sehe sie!“, ruft Charlotte und schlägt erschrocken die Hand vor den Mund, als sich zwei Passanten umdrehen.

„Ich sehe sie!“ Jetzt flüstert sie nur.

„Die passt hier irgendwie gar nicht hin.“

Sie beobachten die Frau, die es in ihrem streng geschnittenen, marineblauen Kostüm ziemlich eilig hat.

„Ein Neufundländer. Aber nicht der aus dem Hotel. Der sah anders aus.“ Caroline ist erstaunt und kramt hektisch in ihrer Tasche.

„Wartet mal! Da! Ich hab's gewusst!“, ruft sie triumphierend und wedelt mit der Zeitungseite.

„Was denn?“ Charlotte blickt auf den Zeitungsartikel und das Foto des verschwundenen Hundes. „Halt doch mal still. Ich sehe sonst nichts.“

„Mensch, Charlotte! Das Halsband!“

Caroline durchsticht mit dem Finger fast das Zeitungspapier.

„Es ist rot, na und? ... Es ist rot!“ Charlotte begreift. „Meinst du ...? Nein. Das glaube ich nicht. Meinst du etwa ...? Meinst du, das könnte der Hund sein, der bei diesem zweiten Einbruch verschwunden ist?“

Caroline schaut sich das Foto in der Zeitung nochmal an.

„Keine Ahnung. Aber das Halsband sieht jedenfalls ganz genauso aus.“

„Los! Hinterher!“ Simon zieht Caroline mit, und Charlotte bleibt nichts anderes übrig, als den beiden zu folgen. Es ist aber so voll zwischen den Händlern und Touristen, dass sie sie immer wieder fast verliert. Und die Frau hat es offensichtlich sehr eilig. Plötzlich biegt sie ab und verschwindet in einer Seitenstraße.

„Stopp!“

Caroline zieht Simon zurück, der gerade auch abbiegen will.

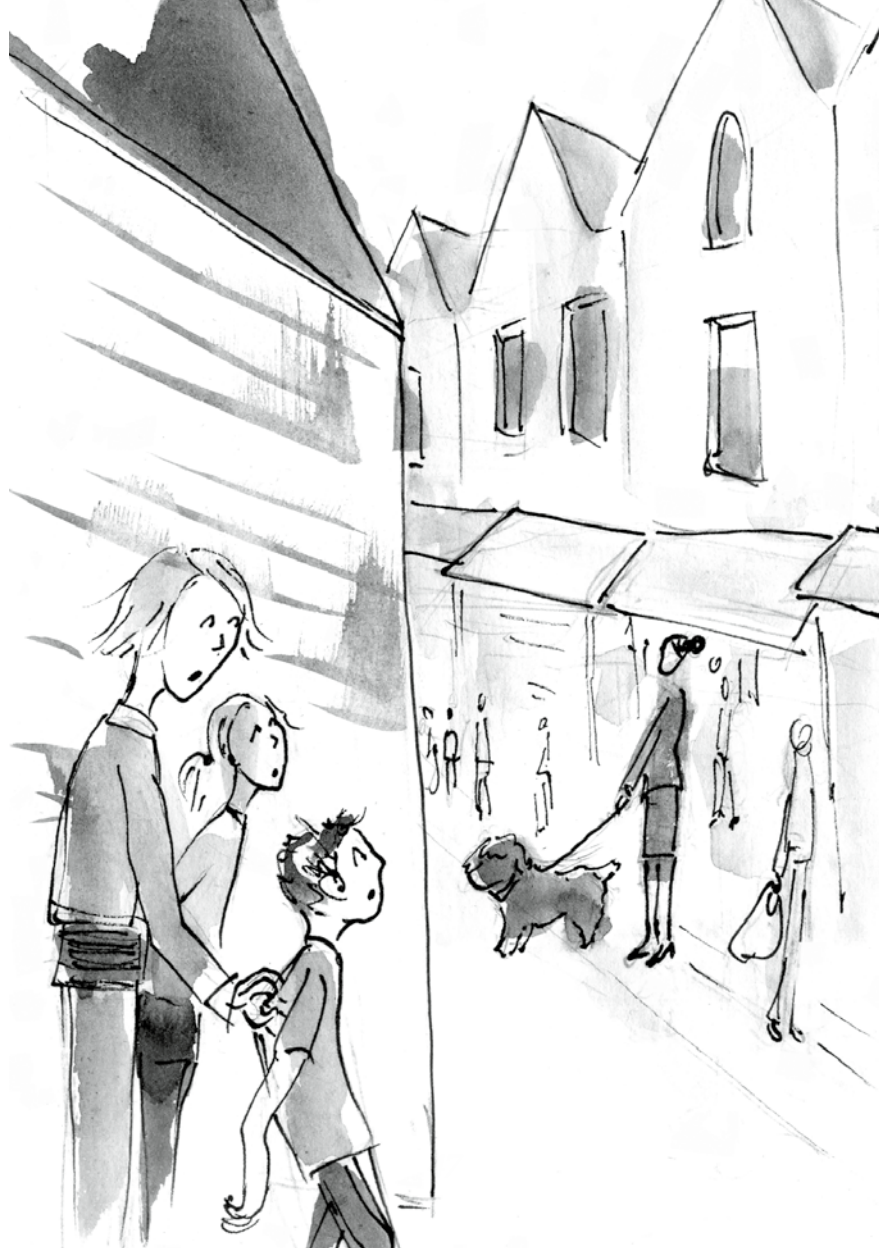
„Warte!“

Sie schiebt ihren Kopf vorsichtig um die Ecke. Und rudert zurück.

„Sie steht direkt vor uns am *Fruit Market*.“ Caroline flüstert.

Simon trippelt von einem Fuß auf den anderen.

„Lass mich auch mal gucken.“



Er will seine Schwester zur Seite schieben, als sie ihm zuraunt: „Sie geht weiter. Los.“

Die drei heften sich unauffällig weiter an die Fersen von Frau und Hund.

„Guck mal, der Hund hat eine weiße Vorderpfote“, flüstert Charlotte. „Das muss der vom Zeitungsfoto sein! Zeig nochmal.“

Im Laufen zieht Charlotte Caroline die Zeitung aus der Hand.

„Da!“ Charlotte ist ganz aufgeregt.

„Wahrscheinlich hast du Recht“, stimmt Caroline ihr zu. „Weiter!“

Die Frau biegt wieder ab. Und die drei versuchen, ihr weiterhin zu folgen.

„Wir dürfen sie nicht verlieren!“

„Ich hab Angst, dass sie uns entdeckt.“

„Ich auch ein bisschen.“

„Aber sie kann uns doch nichts. Oder?“

„Leise, Simon! Schneller!“

„Ja, ja! Aber hier sind so viele Menschen.“

Als die drei auch in die Straße einbiegen, ist außer einer Touristengruppe niemand zu sehen.

„Mist! Sie ist weg.“

Charlotte läuft hektisch ein Stück die Straße hinunter. Andere Touristen kommen ihr fröhlich schwatzend entgegen.

„Und?“, rufen ihr Caroline und Simon entgegen, die schnaufend stehengeblieben sind.

„Nichts!“

Mit hängenden Schultern tritt Charlotte zu ihnen zurück.

„So ein Mist. Das war doch der Hund.“

„So eine gute Gelegenheit. Verpasst!“

„Wenn diese Urlauber nicht gewesen wären, hätten wir sie weiter verfolgen können!“ Simon tritt wütend gegen einen Stein, der über den Gehweg kullert und im Rinnstein liegenbleibt.

„Und jetzt?“

Caroline zuckt ratlos die Schultern.

„Wir können nichts machen. Dass der Hund gestohlen war, können wir nicht beweisen. Das glaubt uns keiner. Neufundländer gibt es hier wie Sand am Meer. Und rote Halsbänder auch.“

„Dann sollen wir das alles für einen Zufall halten? Ich bin mir sicher, der Hund eben war gestohlen! Und diese Frau geht nicht nur Gassi mit ihm, sie verhält sich einfach komisch!“

„Mag sein. Aber hier werden wir weder die Frau noch den Hund wiederfinden. Toronto ist viel zu groß. So was Blödes!“ Caroline kneift enttäuscht die Lippen zusammen und schnauft.

„Was machen wir denn jetzt?“

Charlotte wirft einen Blick über die Schulter zurück, so, als könnte sie die Frau herbeizaubern.

Simon zieht Caroline am T-Shirt.

„Wir können doch die *Spadina Avenue* hoch zur *Bloor Street* laufen. Charlotte, da kaufen die ganz Reichen ein.“

„Seit wann läufst du freiwillig? Und dann ausgerechnet Richtung Nobelboutiquen?“ Caroline schaut ihren Bruder an. „Was willst du wirklich?“, fragt sie misstrauisch.

„Ein Eis! Zur Aufmunterung!“

„Ein Eis?“

„Ja, Mensch, *Greg's Ice Cream* ist doch nicht weit.“

Charlotte und Caroline zucken ergeben mit den Schultern. Vielleicht muntert sie das ja alle wirklich auf.

„Und wer weiß, vielleicht sehen wir die Frau doch noch. Zufällig, wenn wir aufmerksam durch die Straßen laufen“, raunt Simon Charlotte aufgeregt hinter Carolines Rücken zu.

„Gute Idee“, flüstert sie zurück. Und obwohl sie natürlich hofft, dass sie die Frau finden, glaubt sie dennoch nicht daran. Ohne ein weiteres Wort folgt sie Simon und Caroline.

Aufregung beim Abendessen

Als die drei abends dem Zuhause von Caroline und Simon zusteuern, ist ihre Laune auf dem Tiefpunkt. Simon hat zwar sein Eis bekommen, und auch Charlotte und Caroline haben jeweils eine Kugel gegessen, aber trotzdem wurde die Stimmung nach der misslungenen Verfolgung nicht besser. Die schicken Geschäfte an der *Bloor Street* haben die drei kaum wahrgenommen. Wortlos sind sie nebeneinanderher getrotet und jeder hat eigentlich nur nach der Frau und dem Hund Ausschau gehalten. Aber erfolglos.

Als sie jetzt in den Flur treten und die Eingangstür hinter sich schließen, hören sie schon laute Stimmen aus dem Wohnzimmer.

„Was ist denn da los?“, murmelt Caroline.
Suzanne kommt ihnen aufgeregt entgegen.

„Da seid ihr ja! Stellt euch vor: Cupcake ist weg!“

„Was?“ Simon und Caroline lassen ihre Taschen polternd auf die Fliesen fallen. „Das gibt’s nicht!“

„Doch! Heute Nachmittag sind die Brookstones zum Einkaufen gefahren. Und als sie vorhin zurückgekommen sind, war die Terrassentür aufgebrochen und Cupcake weg.“

„Sonst nichts?“

„Wie? Sonst nichts?“

„Na ja, nur der Hund? Ist nur Cupcake weg? Oder noch etwas anderes?“, fragt Caroline aufgeregt.

„Nein. Nur der Hund. Wer macht denn sowas? Echt unmöglich! Das arme Tier ...“

Suzanne schüttelt den Kopf und geht in die Küche. Mit einer Schüssel Salat kommt sie zurück. Charlotte, Caroline und Simon folgen ihr.

**Lust auf noch mehr
Reiseabenteuer?**

Dann bitte weiterblättern!







Die Verwandtschaft in Kanada besuchen,
Toronto und Vancouver kennenlernen
und einmal quer durch Kanada im
legendären *Canadian*. So ist es geplant,
ein Traumurlaub.

Eine unvergessliche Reise
wird es in der Tat, aber das Abenteuer beginnt
schon bei der Ankunft!

Zwielichtige Gestalten begegnen
Charlotte, Caroline und Simon auf
ihren Besichtigungstouren, und auf mysteriöse Art
verschwinden immer wieder Neufundländer,
auch der Nachbarhund Cupcake.

Auf eigene Faust ermitteln die drei
und geraten dabei selbst in Gefahr!



Wir drucken alles
in Deutschland &
umweltfreundlich



9 783941 651807 >

ISBN 978-3-941651-80-7

(D) 12,00 €

(A) 12,40 €

www.dix-verlag.de

DIX
VERLAG